



©2019 Fruitmarket/Langfilm. Foto: Thomas Eirich-Schneider

PRESSEMAPPE

DIE REVOLTE DER WÜRDE & DAS NEUE EVANGELIUM

KAMPAGNE, PERFORMANCE & FILM VON MILO RAU UND PARTNERN

> **28. SEPTEMBER 2019**, 15:00 PORTA PISTOLA, MATERA
EINZUG IN JERUSALEM – ÖFFENTLICHE PERFORMANCE

> **5. OKTOBER 2019**, 11:00, PIAZZA SAN PIETRO CAVEOSO, MATERA
VERTURTEILUNG UND PASSION CHRISTI – ÖFFENTLICHE PERFORMANCE – FILMDREH

> **6. OKTOBER 2019**, 15:00, PARCO DELLA MURGIA, MATERA
KREUZIGUNG CHRISTI – ÖFFENTLICHE PERFORMANCE - FILMDREH

> **10. OKTOBER 2019**, 21:00, ROM, TEATRO ARGENTINA
AUFERSTEHUNG – POLITISCHE VERSAMMLUNG

> **10. NOVEMBER 2019**, 15:00, SANTA MARIA DELLO SPASIMO PALERMO, TRANSEUROPA
FESTIVAL PALERMO
ERSTE MISSION – ÖFFENTLICHE PERFORMANCE

INHALT

0	CREDITS	3
1	DIE REVOLTE DER WÜRDE & DAS NEUE EVANGELIUM	5
2	INTERVIEW MIT MILO RAU & YVAN SAGNET	10
3	MILO RAU	18
4	YVAN SAGNET	19

CREDITS

„DIE REVOLTE DER WÜRDE“ (KAMPAGNE) UND „DAS NEUE EVANGELIUM“ (PERFORMANCE UND FILM)

EIN PROJEKT VON MILO RAU UND PARTNERN

MIT YVAN SAGNET, VITO CASTORO, MBAYE NDIAYE, PAPA LATYR FAYE, SAMUEL JACOBS, ANTHONY NWACHUKWU, JEREMIAH AKHERE OGBEIDE, MARIE ANTOINETTE EYANGO U. V. A. **SPECIAL GUESTS** ENRIQUE IRAZOQUI, MAIA MORGENSTERN, MARCELLO FONTE

BUCH UND REGIE MILO RAU **PRODUZENTEN** ARNE BIRKENSTOCK, OLIVIER ZOBRIST, SEBASTIAN LEMKE **DRAMATURGIE UND RECHERCHE** EVA-MARIA BERTSCHY **KAMERA** THOMAS EIRICH-SCHNEIDER **TON** MARCO TEUFEN **SCHNITT** KATJA DRINGENBERG **AUSSTATTUNG** ANTON LUKAS **AUSSTATTUNGSASSISTENZ** OTTAVIA CASTELLOTTI **MUSIK** MARCEL VAID **SOUND DESIGN & MISCHUNG** GUIDO KELLER **REGIEASSISTENZ** GIACOMO BISORDI **DRAMATURGIE- UND RECHERCHEASSISTENZ** TOMAS GONZALEZ **PRODUKTIONSLEITUNG** ELISA CALOSI **MITARBEIT PRODUKTION** VALENTINA BERTOLINO, MASCHA EUCHNER-MARTINEZ, RICCARDO RASCHI, LARYSSA STONE, EVA-KAREN TITTMANN **TECHNISCHE MITARBEIT** JENS BAUDISCH **KAMPAGNE & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT** FLORE MURARD-YOVANOVITCH, FRANCA SCHAAD, KASIA WOJCIK, BORIS SENFF **PRESSE** YVEN AUGUSTIN **FOTOS** ARMIN SMAILOVIC **BERATUNG** ROLF BOSSART, THOMAS SEIBERT, LORENZO MARSILI, CLELIA BARTOLI

"Das Neue Evangelium" von Milo Rau ist eine interdisziplinäre Produktion, die aus einer Kampagne, einer Reihe von öffentlichen Veranstaltungen und Performances sowie einem Film besteht.

Die Veranstaltungsreihe ist Teil des Projekts Matera 2019 "Tòpoi. Theatre and New Myths". **Sie ist eine Koproduktion von** IIPM - International Institute of Political Murder **mit der** Fondazione Matera Basilicata 2019, Teatro di Roma und NTGent **in Zusammenarbeit mit** Teatri Uniti di Basilicata, Fruitmarket und Langfilm **in Zusammenarbeit mit** ProLoco Ginosa, Universität für angewandte Kunst Wien.

Die Kampagne wird geführt vom IIPM - International Institute of Political Murder **mit** Associazione No Cap - Contro ogni forma di caporalato, Ghetto Out Casa Sankara, Spin Time Lab Roma, Osservatorio Migranti Basilicata, Agricola

Leggera, Campo Libero, altragricoltura – Confederazione per la Sovranità Alimentare, UILA Taranto – Unione Italiana lavoratori agro alimentari **mit der Beteiligung von** European Alternatives, European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR), Medico International, FUTURZWEI – Stiftung Zukunftsfähigkeit, Öko & Fair – Umweltzentrum Gauting, European Democracy Lab, Voix des Migrants, Community Working Group on Health, Institut für Theologie und Politik, Berlin Postkolonial.

Die Veranstaltungen und Performances sind eine Koproduktion des IIPM - International Institute of Political Murder mit Fondazione Matera Basilicata 2019, Teatro di Roma und NTGent **in Kooperation mit** Teatri Uniti di Basilicata, Fruitmarket und Langfilm **mit der Beteiligung von** ProLoco Ginozza, Universität für angewandte Kunst Wien.

Das Filmprojekt ist eine Produktion von Fruitmarket und Langfilm **in Koproduktion mit** SRF SSR, ZDF **in Zusammenarbeit mit** Arte, IIPM - International Institute of Political Murder, Fondazione Matera Basilicata 2019, Consorzio Teatri Uniti di Basilicata und Teatro di Roma.

Die Veranstaltungen, Performances und der Film sind gefördert durch Kulturstiftung des Bundes, European Cultural Foundation, Film- und Medienstiftung NRW, Bundesamt für Kultur (BAK), Zürcher Filmstiftung, DFFF - Deutscher Filmförderfonds, Kanton St.Gallen Kulturförderung / Swisslos, BKM - Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Volkart Stiftung, GEA – Waldviertler, Stadt Lausanne und Kanton Waadt, Fondo Etico di BCC Basilicata.

1. DIE „REVOLTE DER WÜRDE“ UND „DAS NEUE EVANGELIUM“

Was würde Jesus im 21. Jahrhundert predigen? Wer wären seine Jüngerinnen und Jünger? Und wie würden die heutigen Träger weltlicher und geistiger Macht auf die Wiederkehr und Provokationen dieses einflussreichsten Propheten und Sozialrevolutionärs der Menschheitsgeschichte reagieren? Mit „Das Neue Evangelium“ dokumentiert und inszeniert der Regisseur Milo Rau eine „Revolte der Würde“. Angeführt vom politischen Aktivist Yvan Sagnet kämpft die Bewegung für die Rechte der Geflüchteten, die über das Mittelmeer nach Europa kamen, um in Süditalien auf Tomatenfeldern versklavt zu werden und in Ghettos zu leben. Gemeinsam kehren sie an die Ursprünge des Evangeliums zurück und inszenieren es als Passionsspiel einer ganzen Bevölkerung. In Matera, in Süditalien, am Ort der großen Jesus-Filme von Pasolini bis Gibson entsteht so ein genauso realpolitisches wie theatrales und filmisches „Neues Evangelium“ fürs 21. Jahrhundert. Ein Manifest der Solidarität mit den Ärmsten, eine Revolte für eine gerechtere, humanere Welt.



Kampagnen-Motiv „Revolte der Würde“ (©2019 IIPM)

Papst Franziskus prangerte auf Lampedusa bereits vor sechs Jahren die „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ an und sagte in Bezug auf den Kapitalismus: „Dieses System tötet.“ In dem Moment, in dem Italien die Rettung ertrinkender Menschen kriminalisiert, besinnt sich die katholische Kirche auf ihre sozialrevolutionären Wurzeln: Was fordert die Bibel tatsächlich von uns? Was war gemeint mit dem radikalen „Nein“ des christlichen Propheten zum damaligen System des römischen Im-

perialismus und der Ausbeutung? Für wen würde Jesus heute kämpfen – und wer stünde an seiner Seite?

Mit „Das Neue Evangelium“ wird in Süditalien, am südlichen Rand der EU, wo sich Migranten aus Afrika als Erntearbeiter verdingen und durch Getreideimporte arbeitslos gewordene Kleinbauern ums Überleben kämpfen, das Wirken und Sterben des wohl einflussreichsten Religionsstifters der Weltgeschichte vom Regisseur Milo Rau neu inszeniert. **Wer sind die Vertriebenen, Ausgestoßenen, Beleidigten der heutigen Weltordnung? Was ist von der Heilsbotschaft Jesu in einer Zeit globaler Ausbeutung noch übrig?**

Der politische Aktivist und Jesus-Darsteller Yvan Sagnet arbeitete selbst auf einer Tomatenfarm, als er 2011 sich gegen das System der Ausbeutung auflehnte und den ersten Streik der Landarbeiter in Süditalien anführte. Wie Jesus damals als „Menschenfänger“ seine Gruppe von Aposteln suchte, begibt er sich nun erneut in die derzeit größten der in Italien „Ghettos“ genannten wilden Flüchtlingslager. **Unter den „Elenden“ Süditaliens, den in der kargen Landschaft gestrandeten Geflüchteten, die sich auf den Tomaten- und Orangenplantagen verdingen, findet er seine „Jünger und Jüngerinnen“, die mit ihm gemeinsam eine „Revolte der Würde“ anführen:** ein Kampf für die Rechte der von der Politik Italiens und der EU Entrechteten – allein in Italien über 500'000 Menschen. Zu ihnen gesellen sich von den großen Agrarkonzernen in den Konkurs getriebene Kleinbauern und Aktivistinnen und Aktivisten, aber auch Schauspieler aus den Filmen von Pasolini und Mel Gibson. Enrique Irazoqui, der legendäre Jesus von Pasolini, wird in Raus Version des „Evangeliums“ die Rolle Johannes des Täufers übernehmen; Maia Morgenstern, Mel Gibsons Heilige Maria, spielt die Mutter des Schwarzen Erlösers Sagnet.



Das "Ghetto" von Metaponto liegt unweit von Matera inmitten der Früchteplantagen. (©2019 Fruitmarket/Langfilm. Videostill von Thomas Eirich-Schneider)

Christen, Muslime, Juden, Atheisten, Geflüchtete und Europäer kämpfen so gemeinsam für das Recht aller Menschen auf

ein Leben in Legalität, auf Selbstbestimmung und Freizügigkeit.

Sie rufen alle Bürgerinnen und Bürger Europas auf, sich mit ihnen zu solidarisieren und ihren Unmut und Widerstand gegen die menschenverachtende Flüchtlingspolitik Europas zu bekunden. Was ist übrig geblieben von den Werten der Aufklärung und des Christentums in der Realpolitik der EU? Wie lässt sich das heutige Europa überhaupt noch mit den „abendländischen“ Werten vereinbaren? Auch wenn oder gerade weil sie der italienischen Regierung und den großen Konzernen den Kampf ansagen, sind die Anhänger und Anhängerinnen der neuen Bewegung, wie damals Jesus seine Jüngerinnen und Jünger, „nicht gekommen, um das Recht zu brechen, sondern um es zu erfüllen.“ **Denn wo Ungerechtigkeit Gesetz wird, wird Widerstand zur Pflicht!**

Während sich so die Botschaft der „Revolte der Würde“, einer Emanzipations-Bewegung der Rechtlosen verbreitet, wird gemeinsam die große, öffentliche Performance vorbereitet:

Hauptspielort ist der kleine Ort Matera mitten in der süditalienischen Basilicata, wo die Jesus-Filme von Pier Paolo Pasolini („Das Evangelium nach Matthäus“) und Mel Gibson („Die Passion Christi“) gedreht wurden. **Dort, in der filmhistorischen Kulisse, wird Jesus in die Stadt einziehen, er wird erneut gefoltert, gekreuzigt und wird noch einmal auferstehen.** All das unter den Augen tausender Kulturtouristen, die Matera als europäische Kulturhauptstadt 2019 aus aller Welt anlocken wird. Christlicher Mythos und touristische Realität Europas treffen aufeinander, in einem Mysterienspiel über Armut, Glauben und Würde.

Als großes Finale schließlich begeben sich Jesus und seine Jüngerinnen und Jünger Anfang Oktober 2019 nach Rom. Hier wird Papst Franziskus mit dem Neuen Evangelium konfrontiert. Es kommt zur Begegnung von „alter“ und „neuer“ Heilsbotschaft, offizieller und dissidenter Kirche: in Rom, dem Zentrum der römischen Weltmacht zur Zeit Jesu und heute Hauptstadt des modernen Christentums – und gleichzeitig Hauptstadt einer der ausländer- und minderheitenfeindlichsten Regierungen der EU.



Yvan Sagnet und seine Jüngerinnen und Jünger Jeremiah Akhere Ogbeide, Papa Latyr Faye, Mbaye Ndiaye und Anthony Nwachukwu am Strand.

(©2019 Fruitmarket/Langfilm. Videostill von Thomas Eirich-Schneider)

28. SEPTEMBER 2019, 15:00, PORTA PISTOLA, MATERA

EINZUG IN JERUSALEM – ÖFFENTLICHE PERFORMANCE & FILMDREH

Als ersten Höhepunkt der „Revolte der Würde“, die Ende August in den Flüchtlingslagern startet, ziehen Jesus, seine Jüngerinnen und Jünger sowie alle Anhänger in die europäische Kulturhauptstadt ein. Diese Szene folgt dem berühmten „Einzug in Jerusalem“, der ersten Konfrontation der Jesusbewegung mit der damaligen priesterlichen und weltlichen Macht, und aktualisiert sie. Auf dem Hauptplatz Piazza del Duomo schleudern Jesus und seine Jüngerinnen der italienischen Regierung und den großen, mit der Mafia verbandelten Lebensmittelkonzernen – wie einst Jesus den Händlern und römischen Machthabern – den Fehdehandschuh ins Gesicht: Schluss mit der Rechtlosigkeit Hunderttausender Menschen, Schluss mit dem tödlichen Kapitalismus! Würde und Gerechtigkeit für alle!

**5. OKTOBER 2019, 11:00,
PIAZZA SAN PIETRO
CAVEOSO, MATERA**

VERURTEILUNG UND PASSION
CHRISTI – ÖFFENTLICHE PER-
FORMANCE & FILMDREH.

Der zweite große Massen-Dreh folgt – wie auch viele andere Filmszenen des „Neuen Evangeliums“ – dem biblischen Text: Jesus wird von den Tempelherren verurteilt, dann der weltlichen Macht übergeben. Jesus, der sich weigert, von seinen Überzeugungen abzurücken, wird schließlich gefoltert und durch die Stadt ans Kreuz geführt. Auch hier mischen sich Realpolitik und Historienfilm: das Gericht gegen Jesus ist auch ein Gericht der aktuellen Machthaber Italiens und der EU gegen die Rechtlosen unserer Zeit (Pontius Pilatus wird gespielt von einem Vertreter der italienischen Regierung, einem Statthalter Roms in Matera). Geltendes Recht und der Schrei nach Würde treffen in einem Passionsspektakel aufeinander.

6. OKTOBER 2019, 15:00, PARCO MURGIA, MATERA

KREUZIGUNG CHRISTI – ÖFFENTLICHE PERFORMANCE

Am klassischen Ort der Kreuzigungen von Pasolinis „Vangelo“ und Mel Gibsons „Passion Christi“ findet hier die Kreuzigung des ersten schwarzen Jesus der Filmgeschichte statt: sinnbildlich wird Yvan Sagnet von der Politik der EU und den Statthaltern des Neuen Rom ans Kreuz ge-



Yvan Sagnet wandelt als Jesus über das Wasser.

(©2019 Fruitmarket/Langfilm. Videostill von Thomas Eirich-Schneider)

schlagen, neben ihm zwei weitere Aufständische. Der Akt der Kreuzigung ist so zugleich ein Akt der Solidarisierung.

10. OKTOBER 2019, 21:00, TEATRO ARGENTINA, ROM
AUFERSTEHUNG – POLITISCHE VERSAMMLUNG

In Rom, dem Zentrum der römischen Weltmacht zur Zeit Jesu und heute Hauptstadt des modernen Christentums – und gleichzeitig Hauptstadt einer der ausländer- und minderheitenfeindlichsten Regierungen der EU – findet die „Auferstehung“ statt. In einem Event im Nationaltheater („aufersteht“ Jesus) wird das „Manifest der Würde“ in Anwesenheit der offiziellen Kirche und Aktivistinnen und Aktivisten aus ganz Italien verabschiedet. Eine weltweite Kampagne für ein globales Bürgerrecht beginnt.

10. NOVEMBER 2019, 15:00, SANTA MARIA DELLO SPASIMO, TRANSEUROPA FESTIVAL, PALERMO
ERSTE MISSION – ÖFFENTLICHE PERFORMANCE

In Palermo – dem Ankunftshafen der Flüchtlingsschiffe – beginnt symbolisch die „Mission“: angelehnt an die berühmte erste Mission des Apostels Paulus wird die Botschaft von Jesus universalisiert, richtet sich nun nicht mehr nur an die „Juden“ (oder die Italiener und Europäer), sondern an die Bürgerinnen und Bürger aller Länder und Kulturen. Aktivistinnen und Aktivisten aus Lateinamerika, Afrika und verschiedenen Regionen Europas treffen aufeinander und formulieren eine Politik der Würde für den ganzen Globus – verkündet im Hafen von Palermo im Rahmen des Transeuropa Festivals.

2. INTERVIEW MIT YVAN SAGNET & MILO RAU

Eva-Maria Bertschy: Milo, als du vor bald zwei Jahren angefragt wurdest, in Matera im Rahmen der „Europäischen Kulturhauptstadt 2019“ eine Inszenierung zu machen, hast du begeistert zugesagt. Warum?

Milo Rau: Das waren zuerst vor allem künstlerische Gründe: Matera ist ja ein filmhistorischer Mythos. Vor einigen Jahren habe ich eine Art Bühnen-Adaption von Pasolinis „120 Tagen von Sodom“ (Schauspielhaus Zürich, 2017) gemacht, und in dem Stück auch einige Szenen aus dem in Matera gedrehten „Vangelo secondo Matteo“ eingebaut, unter anderem das letzte Abendmahl und die Kreuzigung. Als ich dann von Matera angefragt wurde, habe ich natürlich zuerst an eine Neu-Verfilmung des Matthäus-Evangeliums gedacht. Was lag näher, als vor der Kulisse, in der auch Pasolini und Mel Gibson ihre Filme gedreht haben, einen neuen Jesus-Film zu drehen – da ich zudem einige der Schauspieler, etwa Mel Gibsons Heilige Maria (Maia Morgenstern) aus früheren Projekten („Empire“, 2016) kannte?

Auf einer ersten Recherchereise in Süditalien habe ich dann die Realität in den Ghettos kennengelernt: 500.000 Menschen, die weder vor noch zurück können aufgrund der Dubliner Abkommen, von der aktuellen italienischen Regierung kriminalisiert und dann von der Mafia und den Bauern, im Auftrag der großen Lebensmittelkonzerne und Supermärkte, auf den Plantagen ausgebeutet werden. Da hat sich der Fokus des Projekts natürlich radikal verschoben: Wir haben die Idee einer Neu-



Matera, wo die bekannten Jesusfilme von Pasolini und Gibson gedreht worden sind. (©2019 Fruitmarket/Langfilm. Videostill von Thomas Eirich-Schneider)

verfilmung des Matthäus-Evangeliums vom Kopf auf die Füße gestellt. Der historische Jesus war ja ein Sozialrevolutionär und selbst als Schreiner eine Zeit lang Arbeiter auf den Großbaustellen des römischen Imperiums.

Sein radikales „Nein“ zum damaligen globalen System der Ausbeutung, die Mischung aus revolutionärem Engagement (gekreuzigt wurden damals ja nur Revolutionäre) und zugleich die Suche nach einer neuen Form der Solidarität und eines Lebens in Würde: das hat mich unglaublich inspiriert. Und da haben wir Yvan Sagnet kennengelernt und mit ihm zusammen angefangen, in den Lagern nach Jüngern und Jüngerinnen zu suchen. Und uns gefragt: Was wäre, wenn ein neuer, ein schwarzer Jesus in die Kulturhauptstadt Europas einmarschieren würde? Wer würde ihm folgen – und was für eine Revolte würde er auslösen?

Wie ist die Idee der Parallelführung einer Revolte der Vertriebenen und Entrechteten mit dem biblischen Plot entstanden? Und wie verbindest du eine politische Kampagne mit einem Filmprojekt?

Wie gesagt, diese Verbindung liegt in der Schrift selbst, drängt sich eigentlich auf. Das Matthäus-Evangelium funktioniert im Grund selbst wie eine Performance, die außer Kontrolle gerät. Zuerst ist da das Casting der Jüngerinnen und Jünger durch Jesus, dann folgen verschiedene symbolische Auftritte und Reden des Messias, die schließlich mit dem Einzug in Jerusalem und der Konfrontation mit den Händlern und Tempelherren in eine realpolitische Revolte übergehen. Ähnlich wie heute muss das System provoziert werden, damit es von seiner vordergründigen Toleranz ablässt und sein wahres Gesicht zeigt. Pontius Pilatus (– bei uns gespielt von einem echten italienischen Politiker –) versucht ja, Jesus zu „entradikalisieren“, sich mit ihm zu arrangieren, ebenso die Pharisäer und Tempelherren. Doch Jesus verweigert jedes Arrangement, denn ihm ist es ernst damit, „das Gesetz zu erfüllen“ – also nicht nur in Worten, sondern tatsächlich eine humane und gerechte Gesellschaft zu begründen.

Unsere „Revolte der Würde“ funktioniert genauso: als Performance, die völlig reale Forderungen stellt, die die Welt wirklich verändern will. Das ist auf der einen Seite eine klassische politische Kampagne von Geflüchteten, von Kleinbauern, von normalen Bürgerinnen und Bürgern mit einem Manifest, mit Aufmärschen, mit Lobbyarbeit. Zugleich sehen wir diese Aktivist:innen, wie sie zusammen mit „echten“ Schauspielerinnen und Schauspielern und historisch kostümiert das Evangelium noch einmal inszenieren: Wie sie die Bergpredigt, dieses

Versprechen von Würde und Gerechtigkeit für die Schwachen, die Einsamen, die Zersprengten beim Wort nehmen. Denn wo die Politik nicht handelt, da muss die Kunst es tun.

Yvan, seit du 2011 in Nardo einen Streik angeführt hast, bist du in Italien zu einem bekannten Freiheitskämpfer geworden, für dein Engagement gegen die moderne Sklaverei wurdest du schließlich vom italienischen Präsidenten mit dem Verdienstorden der Nation ausgezeichnet. Du hast die Einführung eines Gesetzes erreicht, das dem „Caporalato“, dem System der Ausbeutung, das die Mafia auf den Feldern und in den Ghettos in Süditalien eingerichtet hat, ein Ende setzen sollte. Was ist seither erreicht worden? Warum rufst du mit der „Rivolta della Dignità“ erneut die Menschen dazu auf, sich gegen die europäischen Regierungen und ihre Gesetze aufzulehnen?

Yvan Sagnet: Das „Caporalato“ genannte kriminelle System auf den Feldern Süditaliens gab es schon lange vor unserem Streik von 2011. Mit unserer Revolte hat sich der Druck auf die Regierung erhöht, dagegen vorzugehen und sie haben ein Gesetz eingeführt. Damit können die Behörden nun die Arbeitsbedingungen auf den Plantagen überwachen und im Zweifelsfall direkt Verantwortliche bestrafen. Allerdings wurde das Gesetz bis heute nicht so oft angewandt. Und natürlich reicht es nicht aus, dass man die Mafiosis, die Caporalis und die Bauern, die in dieses System verwickelt sind, bestraft. Nebst einer konsequenten Repression muss die Regierung auch dafür sorgen, dass sich das System nicht weiter ausbreitet, also präventiv vorgehen und eine Landwirtschaft fördern, die menschliche Grundsätze hat. Dafür müssten Italien und die europäische Union politisch so eingreifen, dass multinationale Unternehmen, die Tomaten und Früchte verarbeiten und die Supermarktketten, die die Endprodukte verkaufen, nicht mehr die Preise diktieren können. Weil der Markt von Billigprodukten überschwemmt wird und die Bauern mit den Tomaten und Früchten aus Tunesien, Marokko und China konkurrieren müssen,



Yvan Sagnet hält eine Rede im Ghetto von Metaponto, nahe Matera.
(©2019 Fruitmarket/Langfilm. Videostill von Thomas Eirich-Schneider)

können sie nur überleben, indem sie ihre Arbeiter ausbeuten. Wir müssen mit allen Mitteln dieses System bekämpfen.

Zudem fördern die Einwanderungsgesetze in Italien und insbesondere die verschärfte Immigrationspolitik der aktuellen Regierung die moderne Sklaverei. Es ist mittlerweile fast unmöglich geworden für die Menschen, die in Italien ankommen, einen regulären Aufenthaltsstatus zu erlangen. Also enden sie in den Händen der Mafia, werden auf den Feldern ausgebeutet, weil sie keine Rechte haben und weder einen Arbeitsvertrag noch einen Mietvertrag unterzeichnen können. Europa ist unmenschlich geworden in den letzten Jahren. Die Idee der Solidarität mit den Armen und Ausgegrenzten, wie sie in den Evangelien steht, ist verloren gegangen.

Die Situation in den Ghettos in Süditalien hat sich in den letzten Jahren zugespitzt: Die Polizei droht mit Räumungen, die Mafia bedroht weiterhin alle, die sich gegen das System wehren, rassistische Übergriffe nehmen zu, die Helfer werden kriminalisiert. Werden damit eine Revolte in den Ghettos und eine solidarische Bewegung verunmöglicht?

Das politische Klima für die Migrantinnen und Migranten, die humanitären Organisationen und die Aktivisten, die sich für sie engagieren, hat sich maßgeblich verschlechtert. Rassismus und Repression nehmen zu, ein Klima der Angst und des Hasses verbreitet sich. Angriffe gegen die Menschen, die solidarisch sind und helfen, gegen die Kirche und sogar gegen den Papst Franziskus sind an der Tagesordnung. Carola Rackette, die Kapitänin von Sea-Watch, ist dafür zur Symbolfigur geworden – wenn du Menschenleben rettetest, wirst du zur Kriminellen gemacht. Die Migrantinnen und Migranten werden schon per se als gefährlich und kriminell betrachtet, ohne etwas getan zu haben. Um die Stimmen der Wähler zu sichern, sind einige Politiker bereit, die Gesellschaft zu spalten, feindliche Lager zu schaffen. Das ist eine sehr gefährliche politische Strategie. Der Faschismus breitet sich aus in Italien, in Europa und in der ganzen Welt. Wir, und damit meine ich die Zivilgesellschaft weltweit, dürfen jetzt nicht aufhören zu kämpfen und dagegen vorzugehen. Denn unsere Gegner warten nur darauf, dass wir aufgeben.

„Alles was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.“ Die „Rivolta della Dignità“ ist eine Revolte aller Menschen. Sie ist die Revolte der Menschen, die die Menschenrechte nicht als leere Formeln begreifen und fordern, dass sie endlich angewendet

werden. Warum sollen wir uns der Bewegung anschließen? Was bedeutet Menschenwürde?

Wenn der Mensch seine Würde verliert, wird er zu einem Tier, einem Gegenstand. Die „Revolte der Würde“ umfasst also alle Anstrengungen der Menschen, Menschen zu bleiben. Jeder, der sich für seine eigene Würde und sein Wohl auflehnt, kämpft für die Würde und das Wohl aller Menschen. So lässt sich dieser Satz in den Evangelien auf der religiösen Ebene verstehen. Wir können ihn aber auch weiter fassen und sagen: Wir dürfen nicht aufhören, die Ungerechtigkeiten dieser Welt zu verurteilen. Denn wenn wir diese Fähigkeit verlieren, versinken wir in der Barbarei. Wir leben in Zeiten, in denen wir es uns nicht mehr erlauben können, nichts zu unternehmen. Wir müssen uns also zusammenschließen, um uns gemeinsam gegen den Vormarsch des Bösen – des Dämons, um einen weiteren Begriff aus der Bibel zu verwenden – aufzulehnen. Darum rufe ich alle Organisationen, alle Menschen dazu auf, sich der „Revolte der Würde“ anzuschließen.



Yvan Sagnet und seine Jüngerinnen und Jünger Marie Antoinette Eyango, Vito Castoro, Mbaye Ndiaye, Papa Latyr Faye, Samuel Jacobs, Anthony Nwachukwu, Jeremiah Akhere Ogbeide diskutieren die Kampagne und das Manifest. (©2019 Fruitmarket/Langfilm. Videostill von Thomas Eirich-Schneider)

Milo, fast zufällig bist du mit diesem Projekt in einem Moment nach Italien gekommen, in dem sich der politische Kontext drastisch verändert: Die italienische Regierung führt eine Verordnung ein, die hunderttausende von Menschen in Italien in die Illegalität drängt und geht gegen die Seenotretter vor. Ein Kardinal begeht einen Akt des zivilen Ungehorsams, indem er die Stromleitung eines von Migranten besetzten Hauses in Betrieb nimmt. Der Papst zeigt sich solidarisch mit den Seenotrettern und Geflüchteten und kritisiert damit die italienische Regierung. Was erhoffst du dir in diesem Kontext von der „Rivolta della Dignità“ und dem „Neuen Evangelium“?

Milo Rau: Rechtlich und menschlich gesehen ist die Situation in Süditalien komplett außer Kontrolle. Eine halbe Million Menschen leben ohne feste Arbeit, hungernd und von der Mafia unterdrückt in Hütten. Die Landwirtschaft Italiens basiert auf moderner Sklaverei, und in vielen

anderen Sektoren und europäischen Ländern ist es genauso. Wir beobachten hier die systematische Umkehrung des klassischen Neoliberalismus. Früher wurden die Produktionsmittel halblegal zur billigen Arbeit in die Dritte Welt gebracht, heute kommen die billigen Arbeitskräfte auf eigene Kosten und illegal nach Europa. Es ist ein geradezu diabolischer Kreislauf, denn die von Kamerunern oder Nigerianern in Süditalien geernteten Orangen und Tomaten werden dann billig nach Afrika exportiert und zerstören dort die heimische Landwirtschaft – worauf noch mehr Menschen nach Europa flüchten.

Dieser Kreislauf muss unterbrochen werden. Wir hoffen also, dass unseren Forderungen nach Legalisierung der Geflüchteten, nach einer Rückbesinnung der EU auf ihre liberalen Gründungsdokumente, nach Würde und Gerechtigkeit für alle und schließlich einem globalen Bürgerrecht durch die „Revolte der Würde“ Gehör verschafft wird. Und hier kommt die Kirche, kommt das Neue Testament ins Spiel: im Matthäusevangelium steht ja schon alles, in einfacher, direkter Sprache! Würden Kirche und Politik sich auf das besinnen, was von der historischen Jesusbewegung als realpolitisches oder einfach humanistisches Programm skizziert und gelebt ist, wären alle Fragen erledigt. Was wäre also sinnvoller, als in Matera, wo Europa sich als „Kulturhauptstadt“ selbst feiert und zugleich eine halbe Million Menschen unter unmenschlichen Bedingungen leben, einen modernen Jesus-Film zu drehen? So ist das „Neue Evangelium“ ein Evangelium fürs 21. Jahrhundert, ein Manifest der Opfer der sogenannten „freien Wirtschaft“, von der Papst Franziskus selbst in seinem berühmten Sendschreiben *Evangelii Gaudium* Ende 2013 sagte: „Diese Wirtschaft tötet.“

Seit bald 15 Jahren befasst du dich in deinen Theaterstücken, Filmen und Büchern mit den Widersprüchen der globalen Wirtschaft. Warum müssen wir Ghettos in Süditalien als ein europäisches Problem begreifen?

Ähnlich wie das antike Rom ist ja auch die heutige EU ein imperiales Programm mit humanistischem Anstrich. Die schmutzigen Folgen der inhumanen und zudem völlig chaotischen Flüchtlingspolitik Europas werden an die Mittelmeerstaaten, vor allem an Italien und Griechenland (oder gleich nach Nordafrika) ausgelagert. Es ist insofern absolut passend, dass die europäische Kulturhauptstadt inmitten wilder Flüchtlingslager liegt. Diese Probleme versuchen wir nun mit unserem Projekt sowohl zu beschreiben wie auch, teilweise, zu lösen – oder immerhin mögliche Lösungen aufzuzeigen.

„Das neue Evangelium“ ist ja weder ein reiner Dokumentarfilm noch ein fiktionaler Film, es ist keine Kampagne und auch keine Perfor-

mance: es ist beides. Man könnte vielleicht von einer utopischen Dokumentation sprechen, also einer Durchführung und Verfilmung dessen, was nötig wäre: ein Aufstand der Zivilgesellschaft gegen die Verderbtheit oder immerhin das zynische Wegschauen ihrer Regierungen. Ist das „Neue Evangelium“ ein Jesusfilm oder eine reale Bewegung? Ist die „Rivolta della Dignità“ Inszenierung oder Realpolitik? Wie schon bei früheren Projekten wie den „Moskauer Prozessen“ (2013), dem „Kongo Tribunal“ (2015) oder der „General Assembly“ (2017) tritt die Kunst an die Stelle einer versagenden Politik. Die kleinen realen Veränderungen, die wir durchsetzen – wir unterstützen mit Teilen der Projektgelder den Bau von Containern für Migranten, Yvan Sagnet bezieht mit seinen Jüngerinnen und Jüngern ein Haus am Rand von Matera – steht der Traum einer humanisierten Wirtschaft, einer Globalisierung der Würde. Weshalb wir die „Rivolta della Dignità“ von Matera nach Rom, von Rom nach Palermo tragen werden. Und von dort dann nächstes Jahr nach Brasilien und in den Kongo, aber dazu dann ein anderes Mal.

Yvan, bereits bei unserem ersten Treffen sagtest du: „Die Unterdrücker, die römische Besatzermacht, sind die Supermärkte, die multinationalen Unternehmen.“ Diese entziehen sich aber jeglicher Verantwortung, auf jede Kritik reagieren sie mit Verleumdungsklagen. Zum Schluss also eine ganz konkrete Frage: Wie können wir trotzdem Widerstand leisten? Wie können wir den Widerstand organisieren? Wie kann die „Rivolta delle Dignità“ funktionieren?

Yvan Sagnet: Der Kapitalismus ist die Konzentration von Vermögen in den Händen von Wenigen, der Kapitalismus ist der Egoismus gegen die Solidarität. Kapitalisten wollen alles haben und sind dafür oft bereit kriminelle Mittel anzuwenden. Den anderen lassen sie nur die Krümel übrig. Sie sind die Besatzer, die Unterdrücker von heute. Die Ausbeutung der Arbeiter und der Bauern in der italienischen Landwirtschaft ist nur ein Beispiel dafür. Die italienische Landwirtschaft bringt jährlich Gewinne von 25 Milliarden Euro ein, davon geht aber nur ein Drittel an die Menschen, die in diesem Sektor tatsächlich arbeiten, also die Feldarbeiter, die Bauern, die Lastwagenfahrer usw. Die restlichen zwei Drittel der Gewinne gehen an multinationale Unternehmen, Supermärkte und ihre Aktionäre, die nur drei Prozent der Menschen ausmachen, die im gesamten System tätig sind. Weil sie selbst unnahbar sind, zwingen sie diejenigen, die den kleineren Teil abkriegen, sich gegenseitig zu bekämpfen, die Bauern versklaven die Arbeiter, die Arbeiter lehnen sich gegen die Bauern auf oder bekriegen sich gegenseitig. So schafft das kapitalistische System weltweit soziale Ungleich-

heiten, Konflikte und Kriege. Die Ausbeutung der Rohstoffe in den südlichen Ländern, die Zerstörung der Umwelt, der Klimawandel: All das sind die Gründe für die Armut, die die Menschen in die Flucht treibt. Die Migration ist das Produkt der kapitalistischen Ausbeutung. Die Menschen gehen da hin, wo sich Wohlstand und Reichtum konzentrieren.

Um das kapitalistische System zu bekämpfen, müssen wir – ein Zusammenschluss der Konsumenten und der Arbeiter, der die Mehrheit repräsentiert – uns gemeinsam gegen die Wenigen auflehnen, die zurzeit die Spielregeln vorgeben. Die Konsumenten weltweit können das System in Schwierigkeiten bringen, indem sie anfangen, Produkte zu boykottieren, die auf Ausbeutung von Menschen und Verstößen gegen die Menschenrechte beruhen. Denn das System kann nur mit dem Massenkonsum von Billigprodukten funktionieren, für den wir alle verantwortlich sind. Die Arbeiter, ihrerseits, können mit Streiken gegen die Ausbeutung und die moderne Sklaverei vorgehen, indem sie die Produktion stören und also die Produzenten in Schwierigkeiten bringen. Mit diesen beiden politischen Mitteln können wir für eine gerechtere Welt und für die Menschenwürde kämpfen, gegen den Egoismus, die Gewinnmaximierung, die Ausbeutung, die Konzentration von Reichtum und die Armut weltweit. Und dazu rufen wir mit der „Rivolta della Dignità“ auf.

3. MILO RAU

Kritiker bezeichnen ihn als den "einflussreichsten" (*Die Zeit*), "meist-
ausgezeichneten" (*Le Soir*), "interessantesten" (*De Standaard*) oder
"ambitioniertesten" (*The Guardian*) Künstler unserer Zeit: Der Schwei-
zer Regisseur, Autor und künstlerischer Leiter des NTGent Milo Rau
(*1977). Rau studierte Soziologie, Germanistik und Romanistik in Pa-
ris, Berlin und Zürich u. a. bei Pierre Bourdieu und Tzvetan Tod-
orov. Seit 2002 veröffentlichte er über 50 Theaterstücke, Filme, Bü-
cher und Aktionen. Seine Produk-
tionen waren bei allen großen
internationalen Festivals zu sehen,
darunter das *Berliner Theatertref-
fen*, das *Festival d'Avignon*, die
Biennale Venedig, die *Wiener
Festwochen* und das *Brüsseler
Kunstenfestivaldesarts* und tour-
ten auf allen Kontinenten durch
über 30 Länder. Rau hat viele
Auszeichnungen erhalten, u. a.
den *Peter-Weiss-Preis 2017*, den
3sat-Preis 2017, die *Saarbrücker
Poetik-Dozentur für Dramatik
2017* und 2016 den renommierten *ITI-Preis des Welttheatertages*.
2017 wurde Milo Rau bei der Kritikerumfrage der Deutschen Bühne
zum „*Schauspielregisseur des Jahres*“ gewählt, 2018 erhielt er den
Europäischen Theaterpreis, 2019 wurde er zum ersten *Ehrendoktor des
Theaterdepartments der Lunds Universität* (Schweden) ernannt. Rau
ist auch Fernsehkritiker, Dozent und ein überaus produktiver Schrift-
steller.



»Milo Rau ist derzeit der
einflussreichste Regisseur des
Kontinents.«
Die Zeit

»Milo Rau ist derzeit der
interessanteste Künstler
Europas.«
De Standaard

»Liebhaber der Skandale«
La Vanguardia

»Theatererneuerer«
Der Spiegel

»Milo Rau ist einer der un-
erbittlichsten und klügsten
Kritiker unserer Zeit: ein
Visionär.«
Jean Ziegler

»Wo das Verstehen aufhört,
da beginnt Milo Raus Thea-
terarbeit.«
Neue Zürcher Zeitung

4. YVAN SAGNET

Sagnet wurde 1985 in Douala (Kamerun) geboren. Mit einem Stipendium kam er 2007 nach Italien, um an der Polytechnischen Universität Turin ein Ingenieurstudium zu absolvieren. Als er eine Prüfung nicht bestand und Ende Juli 2011 sein Stipendium verlor, reiste er nach Salento, Nardò in Süditalien. Er begann bei der Masseria Boncuri, einer lokalen Farm, als Tomatenpflücker zu arbeiten.

Bei der Arbeit im Masseria Boncuri entdeckte Sagnet das *Caporalato*, ein System, das sich um die *Caporali* dreht, die illegal Tomatenarbeiter in einer bandenähnlichen Weise rekrutieren, die Sagnet als "modernen Sklaverei" in der italienischen Agrarindustrie bezeichnet. Die Arbeiter arbeiten täglich 16-Stunden für 20-25 Euro pro Tag, wobei die *Caporali* einen großen Teil des Lohns einbehalten.

In dem landwirtschaftlichen Betrieb Nardò organisierte Sagnet einen Protest gegen die unmenschlichen Arbeitsbedingungen auf dem Bauernhof, der erfolgreich zu Reformen der Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft in Italien führte.

Nach dem Aufstand setzte Sagnet seinen Aktivismus fort, indem er als Anwalt für CGIL arbeitete und sein Ingenieurstudium abschloss.

Im Februar 2017 wurde Sagnet vom italienischen Präsidenten Sergio Mattarella zum Ritter der *Cavaliere dell'Ordine al Merito della Repubblica Italiana* für seine Arbeit zur Beendigung der „modernen Sklaverei“ in der italienischen Agrarindustrie ernannt.



Mit dem Aktivist und ehemaligen Plantagenarbeiter Yvan Sagnet wird zum ersten Mal in der Filmgeschichte ein schwarzer Jesus vor der Kamera stehen.

©2019 Fruitmarket/Langfilm.
Videostill von Thomas Eirich-Schneider)